

Tragödie für die ganze Familie

Die Chirurgin Dr. Gaby Fromberg operiert immer wieder verletzte und verstümmelte Kinder aus Krisengebieten im Penzberger Krankenhaus. Vor kurzem reiste die Murnauerin mit der Organisation Interplast nach Indien, um dort zu helfen.

VON KATHRIN GARBE

Penzberg – Nur 15 Minuten darf die Entscheidung dauern, ob der Patient, der gerade den Raum betreten hat, narkotisiert und somit operiert werden kann. Der Flur in dem Krankenhaus in der nordindischen Stadt Haridwar ist voller Menschen. Sie hoffen, dass das internationale, erfahrene Ärzteteam von Interplast, zu dem auch Dr. Gaby Fromberg gehört, ihnen

helfen kann. Die meisten von ihnen haben schwere Verbrennungen, die nicht richtig verheilt sind.

In Indien wird allerorts mit offenem Feuer gekocht und gebacken. Wasser ist nicht immer verfügbar. Die Verbrennungsoptionen tragen meist schwere Verstümmelungen davon. Die betroffenen Körperteile wachsen in der Haltung wieder zusammen, die am wenigsten Schmerzen bereitet. Bei einer Verbrennung von Händen oder Füßen sind Finger oder Zehen in der Schonhaltung gekrümmt und kleben dann an Handteller oder Fußballen fest.

Gerade bei Mädchen, die als nicht mehr verheiratbar gelten, seien derartige Missbildungen oft eine Tragödie für die Familie, sagt Gaby Fromberg. Die Gliedmaßen müssen durch eine Operation wieder gelöst werden.

Gaby Fromberg betreibt



Missgebildet sind die Finger eines Mannes, den die Plastische Chirurgin Gaby Fromberg (links) bei ihrem Indien-Aufenthalt untersucht.

FOTO: PRIVAT

mit ihrer Kollegin Dr. Eva-Maria Baur am Penzberger Krankenhaus die Hauptfachabteilung für Plastische Chirurgie und Handchirurgie. Beide haben zugleich eine Praxis in Murnau. Im Penzberger Krankenhaus hat Ga-

by Fromberg kürzlich den kleinen Ali operiert (wir berichteten). Sein Heimatland Afghanistan hat die Mutter zweier Kinder schon als Ärztin bereist.

In dem Krankenhaus in Haridwar, in dem sich die

Ärzte und OP-Schwestern von Interplast jetzt befinden, ist die medizinische Ausstattung nicht vergleichbar mit europäischen Standards. Ein großer Teil des Operationsmaterials wurde eingeflogen, jede Menge Übergepäck – weswegen es den Mitgliedern der Hilfsorganisation kaum möglich ist, zusätzliche Material-Spenden wie Spielzeug mitzunehmen.

Auch der Anästhesist muss sich bei seiner Entscheidung, ob der vor ihm stehende Patient eine Vollnarkose verträgt, auf einfache Mittel und einen Zeiträumen von 15 Minuten beschränken.

„Wir fragen die Leute etwa, wie sie ins Krankenhaus gekommen sind“, erklärt Chirurgin Fromberg. „Wenn dann jemand sagt, er hat zwanzig Kilometer mit dem Rad zurückgelegt, können wir davon ausgehen, dass er körperlich fit genug ist und

sein Kreislauf eine Vollnarkose verkraftet.“ Bei 126 Menschen in Haridwar war das der Fall – einige hingegen, etwa ein Kind, das in sehr schlechter Verfassung war, wurden wegen der Risiken abgelehnt.

Das Interplast-Team hat an neun OP-Tagen 126 Eingriffe vorgenommen. Die Kosten für jeden Patienten liegen bei 150 Euro. Die Ärzte arbeiten laut Interplast umsonst und stellen ihren Urlaub zur Verfügung – so auch Dr. Gaby Fromberg.

Die Murnauerin zeigt sich besonders angetan von der guten Organisation durch die Rotarier vor Ort. Diese hätten nicht nur, wie die Ärztin es auch schon erlebt hat, einen imagewirksamen Festabend veranstaltet, sondern sich aktiv beteiligt, indem sie etwa den Patienten im Aufwachraum etwas zu trinken gereicht haben.